

Lutcheon
Surgeon
...
ARNETT
...
CALLUM
Surgeon
...
SON
...
ENCE
...
DELL
...
ctioneer
...
Bücher!
...
s Bote
...
er Adresse
...
Euch
...
käufen
...
Zeitung

Helik! Helik!

Heute treffen mehr und mehr bei den hiesigen, aus Rußland stammenden Deutschen, Nachrichten ein von ihren Verwandten drüben, die nicht nur bestätigen was vorher berichtet worden ist, sondern ein noch viel schlimmeres Bild von den Zuständen geben, die dort herrschen. So wird berichtet, daß Leiden ausgedehnt und verzehret werden; daß Eltern ihre Kinder töten und essen, einesteils um diese selbst vor dem entsetzlichen langsamen und qualvollen Tode zu bewahren, andererseits um den eigenen Hunger zu stillen. Daß solche Menschen ihrer Sinne nicht mehr mächtig sind, liegt auf der Hand. Ein Grauen überkommt einem, wenn man solche Nachrichten hört, an deren Wahrheit kaum zu zweifeln ist; und dabei ist das schlimmste noch nicht vorüber, im Gegenteil, der furchtbare Notschrei wird immer lauter, immer dringender. Für viele dieser Armen kommt natürlich die Hilfe zu spät, viele andere jedoch können noch gerettet werden. Geld konnte bis vor kurzem überhaupt nicht dorthin geschickt werden, bis die Sowjetregierung nunmehr staatliche Banken eröffnet hat. Diese Banken bieten immerhin eine gewisse Garantie, daß von jetzt an Geldsendungen ihren Bestimmungsort erreichen. Aber was nützt das Geld, was nützt es, wenn man für einen Dollar 200,000 Rubel erhält, wenn nichts dafür zu kaufen ist? Es ist ja nicht Geld, was man dort braucht, es sind Nahrungsmittel. Auch diese konnten bis vor kurzem nicht mit absoluter Sicherheit an Ort und Stelle geschafft werden; doch ist hierin jetzt eine Wendung zum Besseren eingetreten, und zwar von zwei Seiten. Die „American Relief Administration“ hat in den verschiedenen Hungerbezirken Niederlagen für Lebensmittel eingerichtet und verteilt diese durch sogenannte Food-Drafts. Ferner hat der Verein der Wolgadeutschen in Berlin Versuche gemacht, Mittel und Wege zu finden um Lebensmittel in die Kolonien zu schaffen. Dies war längere Zeit unmöglich — es wurde gestohlen. Jetzt ist dies anders geworden; der genannte Verein hat durch Vermittlung des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin die Garantie für eine sichere Beförderung und Ablieferung von Nahrungsmitteln erhalten und solche sind tatsächlich auch schon abgeliefert worden.

Der Zentralausschuß für Hilfeleistung an der Wolga, Winnipeg, hat bereits aus den hier in Canada vorgenommenen Sammlungen bedeutende Summen für diesen Zweck überwiesen und hat von dem genannten Verein bereits die Bestätigung erhalten, daß mit Hilfe des Roten Kreuzes auftragsgemäß mit diesen Geldern verfahren worden ist. Jetzt hat nicht nur die Leitung des Vereins selbst, sondern auch der hier in Canada vielen bekannte Herr Lehrer Schick, der sich in Berlin aufhält, bestätigt, daß der Verein jeden Auftrag für Ablieferung von Lebensmitteln zur Ausfuhr bringt. Der Verein macht keinen Unterschied in der Konfession: Katholiken und Protestanten werden in gleicher Weise bedacht, wie der Zentralausschuß in Winnipeg sich ja auch aus Vertretern beider Konfessionen zusammensetzt.

Weider ist nun eine Art Ruhepause in der Liebermittlung der Gaben an den Schatzmeister eingetreten, und da das Komitee alle zur Verfügung stehenden Gelder nach drüben abgeführt hat, so ist die Kasse ziemlich leer. Wir wissen alle, daß die Zeiten durchaus nicht günstig sind für eine großzügige Hilfeleistung. Aber wäre es nicht angebracht, einen Vergleich zu ziehen zwischen unserer Lage hier und der zum Himmel schreienden Not an der Wolga und in anderen Teilen Rußlands? Wäre es nicht an der Zeit, ein Opfer darzubringen als Dank dafür, daß wir hier, weil wir zufällig nicht mehr drüben sind, trotz der schlechten Zeiten doch noch „aus dem Vollen“ leben können im Vergleich zu unseren Stammesgenossen in Rußland? Es gab eine Zeit, wo in Deutschland und Oesterreich große Not war,

doch ist dies garnicht zu vergleichen mit den jetzt in Rußland herrschenden Zuständen. Deshalb ergeht erneut der Ruf um Hilfe nicht nur an die aus Rußland eingewanderten Deutschen, sondern an alle, die sich ihrer deutschen Abkunft nicht schämen, und bereit sind, ihren Stammesgenossen in ihrer furchtbaren Not zu helfen, wo immer sie sein mögen. Der Weg zum Helfen ist offen und Hilfe wird geleistet, Tausende können von Hungertode gerettet werden, wenn nur die Herzen zum Geben erweicht werden, wenn nur jeder ein kleines Scherflein beisteuert.

Ein schönes Beispiel von Nächstenliebe haben die aus den Kolonien Galt und Holstein stammenden Deutschrußen Winnipegs gegeben, um ihrer Heimatkolonie dauernde Hilfe angedeihen zu lassen. Sie werden, so lange dies nötig sein sollte, monatliche Geldüberweisungen an den Verein der Wolgadeutschen in Berlin machen. Der Zentralausschuß in Winnipeg ist bereit, allgemeine Gaben, sowie auch solche die für einen bestimmten Zweck beigesteuert werden, weiterzuleiten.

Wer hilft weiter? Wer will sich dieser Not verschließen, einer Not, zu der alles frühere Glend ein Nichts ist? Wer hilft, ein Menschenleben vor dem Hungertode zu retten? Wer hat noch ein Herz für seine Stammesgenossen? Wer möchte sich angeßiert dieser Lage noch an einen reichgedeckten Tisch setzen, ohne jener Armen zu gedenken, die mit tierischer Gier darüber herfallen würden.

Frücht dich das unbeschreibliche, entsetzliche Glend da drüben nicht an, lieber Leser? Der Weberuf von Tausenden da drüben ergeht an dich als Mensch, als Deutscher und als Christ! Noch können Tausende gerettet werden, bald würde es zu spät sein auch diese noch vor dem furchtbarsten aller Tode zu bewahren, dem Tode des Hungertodes, dem schon viele Tausende zum Opfer gefallen sind. Der liebe Gott selbst klopft bei dir an! Laß ihn nicht vergeblich klopfen, sondern öffne! Define nicht nur dein Herz, öffne auch deine Hand! Es wird dir reichlich vergolten werden.

Gaben richtet man nach wie vor an den Vorsitzenden und Schatzmeister des Zentralausschusses:

G. L. Maron,
c/o Dominion Ticket & Financial Corp.,
676 Main Street,
WINNIPEG, MAN.

Die Sammlung für die Wolga-Deutschen

Nachstehend geben wir wieder eine Quittung über die seit unserer letzten Bescheinigung beim Schatzmeister eingelaufenen Beträge:

Richard Ray	\$5.00
Rev. J. Schwobius	105.75
John Ebert	2.00
Frauenverein d. Pions-gemeinde, Worden	16.70
Unbekannt, Raicam	1.00
Deutsch-canadisch. Hilfs-werk, Regina	50.00
Wm. Dietrich	10.00
John Ehner	1.00
Mrs. Josef Warte	5.00
Mrs. T. Sobiewski	5.00
John Fortowety	3.00
Drugsgruppe Germania	6.00
Hubert Nauw	40.00
David Kelln	5.55
Albert Bertow	12.75
Th. J. Jawcett	1.00
Karl Lonn	2.00
M. Sarekly	5.00
Max Ernest	5.75
Peter Klaffen	2.00
M. Still	2.00
Leo Scheiber	2.00
J. Sarekly	2.00
M. Suchan	2.00
U. J. Sarekly	2.00
P. U. Klaffen	2.00
M. Sarekly	1.00
Jakob Scheiber	1.00
H. Merlowsky	1.00
U. M. Sarekly	1.00
August Bogelsang	8.00
Ungenannt	1.00
Mrs. G. Foos	10.00
E. Walaska	10.00
Rit. Pod	4.00
Unbekannt, Sask.	1.00
Gotth. Schachtel	5.00
Gotth. Fröh	5.00
Peter Wolf	5.00
Jos. Froeh	1.00

Humoristisches.

Die Hauptfrage.

„Nun hört mal gut zu“, ermahnte die Lehrerin die kleinen W.C.-Schüler. „Jetzt kommt eine schwere Aufgabe. Was würdet ihr lieber nehmen, drei Tüten mit je zwei Äpfeln oder zwei Tüten mit je drei Äpfeln?“ — Die Klasse war noch in tiefes Nachdenken versunken, da rief von der letzten Bank ein Knirps: „Drei Tüten mit je zwei Äpfeln!“ — „Und warum?“ — „Erkundigte sich die Lehrerin.“ — „Das ist doch eine Tüte mehr zum Betteln!“ — verurteilte der praktische junge Mann.

Schwer zu widerlegen.

Maler N.: „Wie, du kommst erst jetzt von deiner Landpartie zurück? Hast du denn den ganzen Tag gemalt?“ — Maler O.: „Nein, aber ich habe stundenlang im Freien auf dem Rasen gelegen und geatmet.“ — N.: „Auf dem Rasen? Wenig, das ist ja gesundheitsschädlich, da fannst du dir den Tod holen.“ — O.: „Aminn. Vorurteil! Denk' an die Patriarchen in der Bibel, die schliefen im Freien.“ — N.: „Ganz recht, die sind aber auch alle gestorben.“

Zu ansiehend.

Jünger Ehemann zu seiner Frau. Die während eines Gewitters aus dem Fenster schaut. „Emma, komm' vom Fenster fort, denn es ist gefährlich zum Gewitter in der Nähe des Fensters zu stehen.“ — Emma: „Doch, ich fürchte mich nicht.“ — Ehemann in Verneinung: „Ich billige nicht, du hast gar keine Ahnung, wie angelehrt du bist.“ — Emma mit über Zimmern: „Wirklich? Wenden? Dann will ich dir geberhen.“

Freundlichkeit.

„Aus Schlangenmantel ist Dein neuer Mantel? Wie fann man nur die Saal einer andern Schlange tragen?“ — „Aber ich bitte Dich, Melame. Du trägst doch auch die Federn einer andern Gans!“

Sparrig.

„Noll, bleib nicht so lang im Wasser stehen — du wirst wieder trank!“ — „Wär ja grad recht! Ach hab' so noch die halbe Flasche Medizin von neulich.“

Rech.

Richter: „Saben Sie denn noch nicht den Versuch gemacht, sich auf ebliche Wege zu erarbeiten?“ — Gamm: „Ja, einmal habe ich um die Tochter eines reichen Webers angehalten, aber er war nicht zur Ehre Gamaus!“

Superlativ.

„Mein Saunbaum war, wie die meisten Saunbäume, sehr schlief auf die Umgehungen zu brechen. Demnach laudete er einen biederen Knäpling aus der Himmelsluft: Sie sind aber nicht der Einfährigkeit von allen.“

Durch die Wanne.

Gatte (beim Radlaufkommen vorm): „Dein Abend bin ich aus dem Geländebereich angetreten.“ — Frau: „Ich seh's... durch' dich naal ab!“

Berechtigter Einwurf.

Richter: „Vor zwei Jahren haben Sie ein Auto gekauft, nachdem Sie einen Anzug gekauft hatten, und heute haben Sie schon wieder einen Anzug gekauft.“ — Angeklagter (entrüst): „Der Richter, länger wie zwei Jahre ragen Sie auch keinen Anzug!“

Interdienen.

Ein Bäcker, der niemals traf, erachte immer von seinen großen Ehen auf der Jagd. — „Hören Sie“, sagte endlich jemand zu ihm. „Leben Sie nur einen Dollar, ich will den langen Tag über Hale sein.“

Der Waischlappen.

Mutter: „Trinken Sie noch eins, Herr Sinterhaber?“ — Herr Sinterhaber: „Nur ein Glas, denn ich bin noch eins, Friederike?“ — Gattin (zu ihrer Mutter): „Trinkt er noch eins, Mutter?“

Unter Freunden.

„Die Elfe hatte ja an ihrem Verlobungstage heilige Jahrschmerzen. Wie geht's ihr denn?“ — „Die Jahrschmerzen hat sie noch — aber die Verlobung hat aufgehört.“

Schlau nur.

„Wie kommt's denn, daß euer neuer Doktor im Dorf einen so großen Zulauf aus dem ganzen Thal hat?“ — „Ja, der ist schlau; den Bau'rinnen bietet er's Bier und den Bauern den Kaffee!“

Schlammes Fischen.

„Der Rechnungsrevisor scheint ein sehr jovialer Mensch zu sein. Ich höre ihn unausgesetzt pfeifen im Nebenzimmer.“ — „Oh! Tann hat er sicher schon viel gefunden.“

British Columbia.

S a z e l t o n. In einem Hotelbrande verlor Frank Walsh aus Bancouver sein Leben. Vier andere Gebäude außer dem Hotel brannten nieder. Man befürchtet, daß auch vier Indianer umgekommen sind.

R a n a i m o. Zwei im Alter von neunzehn Monaten und fünf Jahren stehende Kinder sind verbrannt; die Mutter Mrs. Victor Dibley, trug solche schrecklichen Brandwunden davon, daß sie wahrscheinlich sterben wird. Das Unglück geschah auf Dogfish Island dadurch, daß die Frau versuchte, das Feuer im Küchenherd mit Gasolin anzufachen.

P r i n c e R u p e r t. Das Indianerdorf Greenville soll von einem verheerenden Feuer heimgesucht worden sein; 25 Häuser wie auch die Kirche sind abgebrannt.

Nova Scotia.

T r u r o. Hier ereignete sich eine festsame Naturereignung. Aus einer niedrig hängenden Gewitterwolke löste sich ein Kugelblitz, der die ganze Stadt erleuchtete und mit einem schrecklichen Getöse sich in drei Blitze spaltete, die meilenweit voneinander einschlugen. Der eine setzte einen Stall in Brand, der zweite tötete ein Pferd in einem zwei Meilen vom ersten entfernten Stall, und der dritte schlug innerhalb der Stadt ein. Die Erschütterung war so groß, daß die Gebäude ins Wanken gerieten.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerböt billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückhände, die er dem „St. Peters Bote“ schenkt, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Weitausläsches Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Illustrationen mit Goldschnitt, Gold und Farbenpressung, Kinndecken. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Argend zwei der folgenden prachtvollen Oelfarbendruck-Bilder, in der Größe 15x20x3 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:

- Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
- Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.
- Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe nach dem Gnadenbild
- Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
- Der heilige Schutzengel.
- Der hl. Petrus mit den Schlüsseln.
- Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
- Papst Benedikt XV.

Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Olfarbendruck-Bilder Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15x20x3 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 50 Cents

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorwärts bezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamen Leder mit Goldpressung und Kinndecken. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattierte, starkem Lederband. Blind- und Goldpressung. Kottgoldschnitt. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 6. Rade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf seinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wattierte Lederband mit Goldpressung. Kinndecken, Kottgoldschnitt. Retailpreis \$1.10.

Eines der folgenden Gebetbücher als Prämie gegen Extrazahlung von

nur \$1.00

Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe. Gebetbuch mit mittelgroßem Druck, handliches Format, 368 Seiten, starkem Leinwandband und Kottschnitt.

Prämie No. 8. Ruhe in Gott. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck. Eignet sich für ältere Leute mit schwachen Augen. Starkes Einband. Kottschnitt.

Prämie No. 9. Goldener Himmelschlüssel. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck für bejahrte Leute. Güter Einband mit Kottschnitt.

Folgende Prämie ist ein wunderschönes, deutsches Gebetbuch, das vor dem Kriege schon \$2.25 gekostet hat, jetzt aber sicherlich einen Wert von \$3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerbötlichen Prämien-Preis von

nur \$1.50

Prämie No. 10. Himmelsblüten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reicher Pressung. Auszug auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. Größe 3x4 Zoll. Knapp einen Zoll dick. 296 Seiten.

Prämie No. 11. H. B. Leonhard Goffine. Katholische Handbibel. Kurze Auslegung aller sonn- und festlichen Episteln und Evangelien, v. Beaudet von P. Theodosius Florentini. 447 Seiten. In Leder gebunden. Kottschnitt.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 12. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelfarbendruck-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15x20x3 Zoll. Eignet sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr vorwärts bezahlen portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur \$2.00

Prämie No. 13. Dr. Karl Brents deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 1/2 der 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.

Prämie No. 14. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Leder 1606 Seiten. Solid in geprechter Leinwand gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahresganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahresgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere:

St. Peters Bote, MUENSTFR, SASK.